

Im Namen des Vaters ... / Der Herr sei mit euch ...

Liebe Schwestern und Brüder,

LÄTARE heißt dieser Sonntag: FREUET EUCH.

Gründe, **traurig** zu sein gibt es reichlich.

Wie sieht es mit den Gründen aus, sich zu freuen?

Wir sind hier: Junge und alte Menschen.

Wir können uns frei versammeln ohne Angst.

Wir haben immerhin bis heute ÜBERLEBT.

Wir sind – so unterschiedlich wir auch sind – eine Gemeinde.

DAS IST VIEL!!!

Und das wichtigste: GOTT IST IN UNSERER MITTE.

Und Jesus – so haben wir es gesungen – ist unsere FREUDE.

Wie schön, dass wir miteinander Gottesdienst feiern.

Das ist GOTTES DIENST an uns.

Zu Gott rufen wir in einer freien Übertragung von Psalm 62,
im Gesangbuch die Nr. 779

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei allezeit mit euch.

Liebe Schwestern und Brüder,

was macht Beziehungen **tragfähig**?

Partnerschaften, Eltern-Kind-Beziehungen,
Geschwister untereinander, Freundschaften.

Auch das Miteinander unter Kolleginnen und Kollegen.

Also, was gibt ihnen die Kraft, Bestand zu haben,
nicht nur bei Sonnenschein, Gesundheit und Laune.

Sondern auch, wenn's mal kracht
oder langweilige Normalität an den Nerven zehrt.

Sympathie gehört gewiss dazu. Ist allein aber zu wenig.

Erotische Anziehung ist notwendig für Liebesbeziehungen.

Gleiche Interessen halten Menschen beieinander.

Beziehungen brauchen ein ausgewogenes Verhältnis
von **Nähe und Distanz**.

Georg Friedrich Händel fand die Pausen
besonders wichtig in der Musik ...

Ich will jetzt nicht auf das Stichwort LIEBE hinaus,
denn die Liebe hat **ungezählte Gesichter**,
und sie scheint auf in den unterschiedlichsten
Beziehungsmustern:

Man kann seine Partnerin, die Kinder, die Freundin,
den Opa oder den Hund lieben,
aber das sind doch jeweils sehr eigene
Ausdrucksformen der Liebe.

Alle funktionierenden Beziehungen
brauchen ein hohes Maß an **Vertrauen**.

Auch Vertrauen hat eine große Spannweite:

Von dem Vertrauen, dass einer eine Abmachung einhält –
wir sehen uns um 2 – und dann ist er auch wirklich da...
bis zum Vertrauen, dass jemand sein **Innerstes öffnet**
und von tiefsten Sehnsüchten und Träumen erzählt.

Es gibt Menschen, denen wir mit tiefem Misstrauen begegnen.

Ich gestehe, wenn bestimmte Leute
mit schlafenden Kindern im Arm **betteln**,
dann glaube ich nicht,
dass dem Kind das gesammelte Geld zugutekommt.

Andererseits genieße ich als Pfarrer wiederum bei manchen Menschen **Grundvertrauen** aufgrund meines Amtes.

Sie erzählen also nicht mir, dem Georg Schwikart, von ihren Problemen, ihrer Sucht, ihren Schulden oder ihren Sünden, sondern dem Gottesmann.

Einem Menschen vertrauen zu können, ist ein **Geschenk.**

Will sagen: Man kann Vertrauen **nicht befehlen.**

Nicht kaufen. Nicht anordnen.

Man kann es nur **schenken.**

Wie wertvoll ist das, wenn wir wissen:

Unser Vertrauen ist gut aufgehoben.

Am besten wechselseitig.

Wenn wir die Erfahrung gemacht haben, dass das Vertrauen gerechtfertigt ist, also bewahrt wird, **dann gibt das der Beziehung Bestand.**

Und wie bitter, wenn Vertrauen erschüttert wird.

„Du hast was weitererzählt, was nur für dich bestimmt war.“

„Du hast dein Versprechen nicht gehalten.“

„Du hast nur schöne Worte gemacht,
aber die Wirklichkeit stimmte damit nicht überein.“

Zerbrochenes Vertrauen wieder zu heilen, das ist nicht leicht.

Aber auch nicht unmöglich.

Den heutigen Predigttext habe ich **so** verstanden:

Als Angebot Gottes, zerbrochenes Vertrauen neu aufzubauen.

Sozusagen eine **vertrauensbildende Maßnahme**:

Bei Jesaja heißt es im 54. Kapitel.

So spricht Gott, der Herr:

7 »Einen Augenblick habe ich dich verstoßen, doch voll Barmherzigkeit werde ich dich zurückholen.

8 In einem Moment des Zorns habe ich kurz mein Antlitz vor dir verborgen, doch mit ewiger Gnade habe ich Erbarmen mit dir«, spricht der HERR, dein Erlöser.

9 »Wie ich zur Zeit Noahs geschworen habe, dass ich die Erde nie mehr überfluten will, so schwöre ich jetzt, dass ich dir nie mehr zürnen und nie mehr drohen werde.

10 Auch wenn Berge weichen und Hügel beben, soll meine Gnade nicht von dir gehen; und der Bund meines Friedens soll niemals wanken«, spricht der HERR, der Erbarmen mit dir hat.

Liebe Schwestern und Brüder,

wie gut tut es, wenn man nach einem Streit wieder ins Gespräch kommt – oder sogar nach einer Phase des Kontaktabbruchs.

Aber dann sind wir **großen Worten** gegenüber auch skeptisch.

Was Gott da verspricht, klingt wunderbar:

»Einen Augenblick habe ich dich verstoßen, doch voll Barmherzigkeit werde ich dich zurückholen.

8 In einem Moment des Zorns habe ich kurz mein Antlitz vor dir verborgen, doch mit ewiger Gnade habe ich Erbarmen mit dir«, spricht der HERR, dein Erlöser.

Ich kenne dieses Gefühl – und Sie vielleicht auch:

Ich bin am Ende. Rien ne va plus, nichts geht mehr.

Aus dieser Krise finde ich **nie mehr** heraus.

--- Und dann eröffnen sich **doch** neue Wege.

Dann tun sich Lösungen auf,
für die ich vorher keine Phantasie hatte.

Dass Gott sein Antlitz verborgen hat,
dass ich von Gott NICHTS MEHR SPÜRTE
aber mich seine Gnade am Ende doch umfassen hat ---

das entspricht meiner Glaubenserfahrung.

ABER ... ich kenne eben auch Menschen,
die aus dem Tal der Tränen ewig nicht herauskommen.

Der Krieg in der Ukraine beschädigt eine ganze Generation
im Urvertrauen: **et hätt schon immer jot jelange.**

Nee, das tut es nicht.

Das Erdbeben in der Türkei und in Syrien,
der Druck in den Heimatländern, der Menschen dazu bewegt
die Leiden einer Flucht nach Europa auf sich zu nehmen ...

all das scheint Gottes Zusage zu **widersprechen.**

Vor ein paar Wochen habe ich einen 22jährigen beerdigt:
Er war mit einem Roller verunglückt.

So soll das Leben nicht sein.

Und die 13jährige, die von Gleichaltrigen erstochen wurde:
Da läuft doch was schief.

9 »Wie ich zur Zeit Noahs geschworen habe, dass ich die Erde nie mehr überfluten will, so schwöre ich jetzt, dass ich dir nie mehr zürnen und nie mehr drohen werde.

Das sagt eben auch:

Es ist nicht Gott, der die Katastrophen schickt.

Als Strafe. Als Mahnung. Aus Grausamkeit. NEIN!

Aber Gott lässt sie zu.

Warum? Das werde ich Gott fragen am Jüngsten Tag ...

Wenn es dann noch Fragen geben sollte.

Heute frage ich mich, wie wir Vertrauen aufbauen können:

In unserer **Gesellschaft**.

Wenn die „Last Generation“ tatsächlich glaubt,

sie wäre die letzte Generation – danach kommt nix mehr,

dann wäre das sehr bedauerlich.

Keine Frage, wir müssen unseren Lebensstil ändern.

Allein auf den Erfindungsreichtum der Zukunft zu bauen, ist zu wenig.

Aber **ohne Hoffnung und Optimismus**

kann man gleich einpacken.

Die Lage ist ernst, das hat der **Club of Rome** bereits in den Siebziger Jahren prognostiziert, aber mit Panikmache gewinnt man keine Mehrheiten.

Vertrauen ist die Währung, die zählt.

Mit Vertrauen haben auch die 380 000 Kirchenaustritte zu tun.

Diese Menschen haben das Vertrauen verloren, dass ihnen die evangelische Kirche noch irgendwas bringt.

Ich meine, wir wollten weniger versuchen die besseren Politiker zu sein, sondern uns auf unseren **Markenkern** besinnen: und das ist **der Glaube an Gott**.

Glauben ist ja nichts anderes --- als **Vertrauen**.

„Ich glaube an Gott“ – das meint weniger: Ich kann mir trotz rationaler Bedenken vorstellen, dass es eine wie auch immer geartete Macht gibt über den Dingen.

Glauben heißt: Ich vertraue, **dass Gott da ist**.

Gott hört mich. / Gott sieht mich.

Ich bin Gott nicht egal.

Für unser Verhältnis passt das große Wort LIEBE.

Und das, obwohl vieles dagegen spricht.

Vertrauen ist eine Investition in die Zukunft.

„Ich glaube dir heute, dass du morgen für mich da bist.“

Das gibt uns die Kraft, mutig voranzuschreiten –
durch den Wahnsinn
und all die Absonderlichkeiten dieser Welt.

Was macht Beziehungen tragfähig? --- Vertrauen.

Vertrauen allein macht auch unsere Gottesbeziehung tragfähig.

Dazu gehört auch die Erinnerung an gelungenes Miteinander.

Die Dankbarkeit für gemeinsam Erlebtes.

Für Krisen, die wir bewältigt haben.

Allein unser Überleben bis zum heutigen Tag
ist ja alles andere als selbstverständlich.

Wenn wir den poetischen Worten Jesajas vertrauen,

das heißt: Gott, der so zu uns spricht,

dann kann uns nix mehr passieren:

10 Auch wenn Berge weichen und Hügel beben, soll meine Gnade nicht von dir gehen; und der Bund meines Friedens soll niemals wanken«, spricht der HERR, der Erbarmen mit dir hat.

Und der Friede Gottes, der größer ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.